

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Senat hat sich den Klimaschutz auf die Fahne geschrieben. Ebenso soll Wohnraum geschaffen werden. Einfallreich war die Lösung nicht, sich dafür gerade die Natur- und Kulturlandschaft in Oberbillwerder auszusuchen. Hier sollen nun in wenigen Jahren rund 150 Hektar Landschaft bebaut und größtenteils versiegelt werden.

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen (ver)bergen einen Schatz: Natur! Die Größe der Fläche, die zahlreichen Gräben, die Randbereiche und die Ruhe, die die relativ unbesuchte Fläche der Natur gewährt, sind Lebensraum für viele Rote-Liste-Arten.

Die CO₂-Bilanz der Baumaßnahme auf Marschgrund wurde bislang kaum thematisiert. 1 Million Tonnen der knappen Ressource Sand müssen auf den ungünstigen Baugrund (Kleiboden mit darunterliegendem CO₂-speichernden Moor) per Lkw angefahren werden. Das allein ergibt rund drei Jahre lang 140 Lkw-Fahrten täglich.

Ein Verkehrskonzept untersucht die Auswirkungen auf den Bezirk Bergedorf nur in Bruchstücken. Eine Garantie, dass die Entwässerung der angrenzenden Stadtteile auch in Zukunft funktionieren wird, gibt es nicht.

Baukosten steigen – wie teuer wird Oberbillwerder eigentlich? Wer bezahlt das? Kann man so leistbaren Wohnraum schaffen? Bisher klappt das nicht, denn Hamburg baut falsch: Jedes Jahr werden mehr günstige Wohnungen vernichtet, als neue gebaut werden können. Gleichzeitig steigt die Zahl der Haushalte, die Anrecht auf eine Sozialwohnung haben.

Der Klimawandel heizt unsere Städte weiter auf. Sehenden Auges nimmt sich Hamburg für immer die Chance, Billwerder als Kaltluftentstehungsgebiet zu behalten.

Wir möchten die Öffentlichkeit auf diese Themen hinweisen. Die Angelegenheit wird immer dringlicher, da die Bauplanung voranschreitet. Wenn erst einmal Sand alles Leben unter sich begräbt, ist es für Landschaft und Natur zu spät. Daher ist es wichtig, jetzt zu handeln.

Seit Jahren werden die Bürger schein-beteiligt. Es gab und gibt massive Proteste, ein erfolgreiches und über die Grenzen Bergedorfs hinaus beachtetes Bürgerbegehren mit mehr als 6000 Unterschriften, das mittels kalter Evokation („Senatsanweisung“) ins Leere lief. Die ganze Zeit wird vorgegaukelt, die Bürger könnten mitentscheiden. Fundierte Argumente werden beiseite gewischt. Es wird lediglich Akzeptanzmanagement betrieben. Eine echte Bürgerbeteiligung gab es nicht.

Wir haben daher einen offenen Brief (siehe Anlage) verfasst, in dem wir auf die Problemfelder eingehen, die unmittelbar die aktuelle Lebensrealität der angrenzenden Wohnquartiere betreffen und mit der bisherigen Planung zu einer Verschlechterung der Wohn- und Aufenthaltsqualität führen werden: Verkehr und Entwässerung. 20 Initiativen und Interessenvertretungen aus ganz Hamburg unterstützen uns bei unseren Forderungen und haben unseren Brandbrief unterzeichnet.

Wir möchten hiermit eindringlich an Politik und Behörden appellieren, alle Alternativen – vor allem auf bereits versiegelten, nicht optimal genutzten Flächen (z. B. Hauni-Parkplatz) – für dieses Megaprojekt gewissenhaft zu prüfen und den klima- und lebensraumgefährdenden Flächenfraß endgültig zu beenden.

Mit besorgten Grüßen
das Orgateam von "Nein zu Oberbillwerder"
und der Vorstand der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.
Billwerder Billdeich 254, 21033 Hamburg